

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

15 (19.2.1850) Beilage zum Landboten

Bekanntmachung.

[172]

Die Brod- und Fleischpreise für die zweite Hälfte des Monats Februar betr.

Nro. 4428. Die Brod- und Fleischpreise für die zweite Hälfte des laufenden Monats bleiben unverändert, wie sie in der zweiten Hälfte des letztverflossenen Monats waren, was öffentlich bekannt gemacht wird.

Wiesloch, den 14. Februar 1850.
Großh. badisches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Die Beerdigung der preuß. Verfassung wird nun auch in der ausländischen Presse vielfach besprochen. Ein englisches Blatt lobt besonders die religiöse Gewissenhaftigkeit, mit welcher der König seine Privat-Ansicht aussprach, ehe er zum Akte des heiligen Gelöbnisses schritt, und sieht in der offenen freien Mittheilung gewisser beängstigenden Bedenklichkeiten den Vertrauen weckenden festen Willen, mit welchem er seinem heiligen Worte getreu zu bleiben gesonnen ist. — Eine französische Zeitung hält besonders deßhalb den endgiltigen Abschluß dieser Verfassung so hoch, weil dadurch das Berliner Cabinet moralisch genöthigt sei, die alten Verbindungen mit einer absoluten (d. h. der russischen) Macht aufzugeben und in neue mit den konstitutionellen Staaten (England und Frankreich) einzutreten. Und in der That scheint Preußen ein engeres Verhältniß mit den letzt erwähnten beiden Großstaaten zu beabsichtigen, um den Eroberungsgelüsten des russischen Kolosses ein Ziel zu setzen. — Der Kriegsminister verlangte einen außerordentlichen Kredit für Verstärkung oder gar Mobilmachung des Heeres. Die Kammer genehmigt den Antrag. Dadurch ist es möglich, daß in Zeit von 8 Tagen eine Armee von einer halben Million aufgeboden werden kann. Vielleicht nehmen die auswärtigen Angelegenheiten eine so ernste Wendung, daß man für alle Vorkommnisse gerüstet sein will. Nach einer Mittheilung in der deutschen Zeitung stellte Preußen mehrere Bedingungen, um in den Wiederbesitz Neuenburgs zu gelangen, und die Schweiz habe sich Anfangs bereit gezeigt, in dieselben einzugehen, nachher aber sei sie diesen Wünschen schroff entgegen getreten, was Preußen zu energischeren Schritten bewegen könnte. Darnach scheint die Flüchtlingsfrage mehr in den Hintergrund getreten zu sein. — Ein anderer wichtiger Beschluß der preussischen 2. Kammer ist der, daß die Provinz Posen dem deutschen Gebiete einverleibt wurde. — Die Wahlen für Erfurt, wo den 20. März der Reichstag beginnen soll, sind bis auf 10 vollendet. Unter den Gewählten gehören 20 der ausschließlich schwarz-weißen Partei an, die weder Reichstag noch Landesverfassung will, 50 der Richtung des Ministeriums, dem sie unbedingt folgen werden, und 60 den selbständigen Konstitutionellen, (den Gothaern), 10 Andere sind zwar konstitutionell, aber großdeutsch (österreichisch) und von 10 Weitem weiß man noch nicht, wie sie gesinnt sind. Demnach hätten die Konstitutionellen das Uebergewicht. Ein ähnliches Resultat hofft man in den verbündeten

Staaten, nur befürchtet man, daß das Oberland von Baden noch einige Großdeutsche senden werde.

Österreich behauptet jetzt die Politik des Zuwartens. Es nimmt die Ueberbringer der verschiedenen Vorschläge, welche die Kleinkönigreiche machen, freundlich auf, speist sie mit diplomatischen süßen Worten ab, aber entscheidet sich zu nichts Bestimmtem. Das steht übrigens fest, daß es diese Klein-Könige nur als Werkzeuge zu benützen gedenkt, um sie nach geleistetem Dienste auf die Seite zu schieben. Die Habsburger haben sich einmal in den Kopf gesetzt, an die Spitze Deutschlands treten zu müssen, und wenn es nicht auf dem Wege der Intrigue geht, so sucht man nach andern Mitteln, mit denen man aber noch zurückhält, weil man des Erfolges nicht ganz gewiß ist. Auch fehlt es bedeutend an Geld, und um solches zu erhalten macht Baiern (wenn wir nicht irren) ihm den Vorschlag, sich der Lombardei durch Verkauf zu entledigen. Der verbündete Czar vergrößert noch diese Verlegenheit, indem er für die in Ungarn erlittenen Verluste an schwerem Geschütz eine Entschädigung in Baar verlangt.

Die Politik, welche die großdeutschen Könige eingeschlagen haben, fängt an sich an ihnen selbst zu rächen. Eifersüchtig auf einander, traut keiner dem andern mehr und sucht Jeder sein Sonderinteresse. Sachsen z. B. schließt den engern Bund mit Preußen ab, weil die österreichischen Waffen bedrängt waren; allein nach der Besiegung der Ungarn bettelt es um Oesterreichs Freundschaft und Schutz, agirt gegen den von ihm eingegangenen Bund, aber sagt nicht, daß es von demselben ausscheide.

Baiern, das jetzt wieder Truppen aushebt, ließ schon vor Ausbruch der Revolution eine Karte (die Weser Zeitung ist in deren Besitz) anfertigen, auf welche Weise Baden getheilt, welche Gebiete ihm etwa belassen werden könnten und welche zu Baiern geschlagen werden sollten.

Württemberg sieht dem tollen Treiben der revolutionären Presse geduldig zu und schreibt den Verfassungsberathenden Landtag wieder aus, um das Vergnügen zu haben, ihn wieder auflösen zu müssen. Was soll denn eine konstituierende Versammlung in dem Einzellande erzielen, wenn nicht eine Gesamtverfassung feststeht?

In Heidelberg wurden Minister Dusch und Dekonom Schaaff und im Bezirk Wiesloch-Neckargemünd Geh. Referendar Junghanns zu Landtagsabgeordneten gewählt. — In Mannheim wird die Rheinbrücke wieder hergestellt, ohne daß Baiern ferner dagegen protestirt, nur soll das Brückengeld um die Hälfte erniedrigt werden.

Napoleon hat wegen des drohenden Zustandes der Provinzen die außerordentliche Maßregel getroffen, daß er ganz Frankreich in 4 Militärbezirke eintheilte und an die Spitze eines jeden einen General als Oberkommandanten setzte, der, ohne erst von Paris Berhaltungsregeln einzuholen, im Falle eines Aufstandes sämtliche unter seinem Befehle stehende Truppenmassen sofort nach Gutedünken verwenden darf. In Lyon ist man immer noch besorgt wegen eines Aufstandes, vor dem freilich nun auch viele Socialisten warnen, weil er schwerlich gelingen könne und alsdann doppelt nachtheilig für sie ausschlagen würde.

In dem Oberhause zu London erklärte der Minister

in Betreff der griechischen Angelegenheit, daß die englische und französische Regierung im freundschaftlichsten Vernehmen ständen, und daß England die „guten Dienste“ Frankreichs angenommen habe, worunter übrigens keine „Vermittlung“, der man sich unbedingt fügen müsse, zu verstehen sei. England behält sich also noch freie Hand in dieser Sache vor, schickte übrigens einen Regierungskurier an den englischen Admiral mit dem Befehl, die Feindseligkeiten gegen Griechenland einzustellen. Bis zu dessen Ankunft kann aber der ganze Handel Griechenlands auf viele Jahre hin vernichtet sein.

Landwerthschafftlich Fescht.

(Aus R. G. Nadler's Gedichte.)

1.

I waas nit was ich soll denke,
Bun de Herren aus der Schtadt,
So viel Geld do dran zu henke,
Wo's kaan Mensche doch nir badd.

Geschtert sin se gfare kumme,
In dem Rehe un dem Dreck,
All mit frisch gewichste Schtiffel
Un in schwarze Schpazefräck!

Boraus uffem erschte Wage
War e Mussigandeband,
Hinnenoch die Herren-Baure
Aus'm ganze Pälzerland.

Uf der Wis draus war e Kanzel,
Uf der Kanzel war e Sens,
Reche, Siehle, Flechel, Fahne,
Schpade, Karscht un Blummekränz,

Maulkorb, Welschforn, Fuhrmannschelle,
Kinnerplüg, e Weiszeug-Mang,
Beitsche, Garwe, Birebrecher,
Kieme, zehe Ehle lang, —

Schträng un Säddel, Joch un Kummel,
Kerbs, Kardoffle, groß un klaan,
Reddig, Trauwe, Kerngugumre,
Un e Windmühl hinnebran.

Un e Herr mit gele Handsching
Hot sich uf die Kanzel gscheltt
Un gepreddigt wie e Parre
Wann er Nam sein Grabredd hält.

Was er gsagt hot, waas i nimmer,
Dann's war hochdeutsch un gelehrt
Wie se in der Schul jeh redde,
Un hot ewig lang gewährt.

Aaans nor heww i gut verschtanne,
'S war em halt aa gar nir recht,
Alles, hot'r gsagt, wär nirnutz
Wie mar's bei uns Baure mächt.

Wie mer zackre, wie mer sae,
Uewwer Alles ohne End
Hot der Herr mit seine Handsching
Uns gezankt un runnergshändt.

Ja i glaab er hätt zwaa Schtund noch
Fortgemacht und pererirt,
Hätt'r nit bis uf die Haut nein
Dorch sein Frack de Rehe gschpürt.

Wie er gschpürt hot, daß er naß isch,
Mächt er uns e Compliment,
Mächt die Mussik zinnraabummra,
Un do war die Gschicht am End.

2.

Beim Dreikönigwerth im Danzsaal,
Ja was maant'r daß do war?
Wart nor, ich will's üch verzähle,
Hebb mich dodt gelacht schier gar.

Drowwe war e langi Dassel,
Wie zum Esse frisch gedeckt;
Ich bin nuf, hebb wolle sehe
Wie de Herrn ihr Schobbe schmeckt.

Nir do! 's war kaan Glas zu sehe,
Nir als Deller vun Borzlan,
Un hot gschunke un geroche —
Schier zu arg fer Unseraan.

Un was war uf all de Deller?
Herr meins Lewens der du bischt!
Dorch die Bank uf jedem Deller
War so ernd e Maul voll Misch.

Mischt vun Perd un Hund un Dsche,
Mischt vun Gaase, Schoof un Schwein,
Böchelsdreck, un waas der Guckuck
Was vor Zeug noch omwedrein!

Dorch sein grüni Brill hot's Aner
Borgelese vun Babeer
Un de Herrn zu rieche gewwe
Well der bescht vun alle wär.

Nan Sort — so e trucke Pulver,
Schier wie Kleie odder Gries —
Hot'r gsagt, des wär der vornehmicht,
Dann 's wär Kunschtmisch aus Paris.

Un des könnt mar gar nib bschreibe,
Was so Kunschtmisch, — hot 'r gsagt —
Gut dhät dinge, un nit schinke,
Naan, des wär der helle Shtaat!

Ich hebb so gedenkt im Schtulle
Un for mich gsagt in meim Et:
„Gell, dein Badder war e Häffner,
Drum verschtehscht aa so de Dreck!“

Uewwerdem do war er ferdig,
Bückt sich, mächt sein Compliment,
Mächt die Mussik zinnraabummra,
Un do war die Gschicht am End.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* Nach amtlichen Ausweisen belief sich die Zahl der in England im Jahre 1849 durch die Post beförderten Briefe auf 337,500,000, während diese Zahl im J. 1839, also vor der Postreform, nur 76 Mill. betrug.